

## **PJ-Tertialhälfte in der Plastischen Chirurgie (mit MKG und Burns Unit) im Hutt Hospital in Lower Hutt nahe Wellington**

13.01.2020- 08.03.2020

Ich habe 8 Wochen meines Chirurgie-Tertials am Hutt Hospital in der Abteilung für Plastische Chirurgie und MKG mit Verbrennungsstation verbracht. Meine Interesse an der Plastischen Chirurgie, gute Bewertungen über die Betreuung im Hutt Hospital und der Wunsch im Studium noch einmal ein neues System kennenzulernen, führten mich nach Neuseeland.

### **Bewerbung:**

Ich habe mich direkt über Karen Martin ([karen.martin@huttvalleydhb.org.nz](mailto:karen.martin@huttvalleydhb.org.nz)) mit einer formlosen Anfrage und einem einfachen Lebenslauf beworben. Sie hat mir dann alle zur Bewerbung notwendigen Unterlagen zukommen lassen. Beworben hatte ich mich in Mai und habe den Platz so kurzfristig auch nur bekommen können, da für den von mir gewünschten Zeitraum gerade ein Student abgesagt hatte. Es wird immer nur ein Student pro Zeitraum angenommen und der Platz in der Abteilung scheint beliebt zu sein. Ich würde raten, sich frühzeitig zu bewerben. Aber sonst kann man natürlich auch immer kurzfristig sein Glück versuchen.

Für die Tertialhälfte fallen Gebühren in Höhe von 1000 NZD an. Diese sollten eigentlich in Form eines Checks im Vorfeld an das Krankenhaus geschickt werden, aber da dies von den Banken aus nicht so einfach ging, war es auch in Ordnung, dass ich die Gebühr am ersten Tag in der Klinik zahle.

### **Ankunft und Unterkunft:**

Da ich bereits die erste Hälfte meines Chirurgie Tertials im Ausland absolviert hatte, bin ich nicht aus Deutschland nach Neuseeland geflogen. Ich flog aus dem Oman mit Qatar Airways über Doha nach Auckland und von Auckland aus mit JetStar nach Wellington.

Eine Unterkunft wird vom Krankenhaus nicht gestellt. Es gibt wohl ein Hostel direkt neben dem Krankenhaus, welches vom Krankenhaus erwähnt wird, allerdings kam dieses für mich nicht in Frage. Ich hatte beschlossen in Wellington zu leben und jeden Tag nach Lower Hutt zu pendeln, weil ich gerne meine Zeit außerhalb der Arbeitszeiten aktiv nutzen und die Stadt kennenlernen wollte. So bin ich von Wellington mit dem Zug zum Krankenhaus gependelt (Wellington Station to Epuni Station). Es gibt Monatskarten und 10er Fahrkarten die man sich für die Strecke holen kann, ich denke da muss jeder selbst schauen, welche Version sich lohnt.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten eine Bleibe in Wellington zu finden. Einige Möglichkeiten bieten Airbnb, Trademe.co.nz und Facebook-Seiten wie zum Beispiel Vic Deals und Wellington Property Rentals and Flatmates an. Nachdem ich die ersten Tage in einem Hotel untergekommen bin, bin ich dann in die St. George Accommodation gezogen. Das ist eine „long-term“ Unterkunft, für die Bewerbung muss man theoretisch vor Ort sein und kann sich auch Zimmer anschauen. Sonst kann man sich im Vorfeld auch auf der Internetseite erkundigen. Ich finde man kann da vorübergehend wohnen, hat eigentlich eine ziemlich

gute Lage aber es gibt sicher auch feinere Unterkünfte die man finden kann. Generell würde ich empfehlen, frühzeitig eine Unterkunft zu organisieren. Wenn man ein Auto zur Verfügung hat, kann man sicher auch etwas außerhalb des Zentrums preiswerter unterkommen.

#### Klinik:

Am ersten Tag wurde ich sehr nett von Karen, der Sekretärin, empfangen. Wir erledigten die ausstehenden organisatorischen Arbeiten und sie zeigte mir die Klinik.

Das Team besteht aus etwa 10 Consultants (Oberärzte), 12 Registrars (Assistenzärzte) und 2 House Surgeons (das sind Ärzte/innen, die frisch von der Uni kommen, noch mit keiner Spezialisierung begonnen haben, nur für die Stationsarbeit zuständig sind und durch verschiedene Fachrichtungen rotieren). Insgesamt begegnet man hier einer sehr netten Kollegenschaft mit einer flachen Hierarchie.

Der Tag begann üblicherweise um 7.30 Uhr mit einer kurzen Übergabe. Anschließend folgte die Visite in 2 Teams. Nach der Visite ging ich in der Regel in den OP. In der Regel haben in 2-3 Sälen gleichzeitig Operationen der Abteilung stattgefunden. So hatte ich immer die Möglichkeit mich auch zwischen verschiedenen Operationen zu entscheiden und konnte viele verschiedene Eingriffe sehen. Ich konnte mich immer mit einwaschen und musste nie um den Platz am Tisch „kämpfen“, was ich als sehr angenehm empfunden habe. In der Regel habe ich am Tisch assistiert und konnte auch kleine Eingriffe, natürlich unter Aufsicht, selbst durchführen. Dazu haben vor allem Spalthaut- und Vollhauttransplantatentnahmen gehört. Wer Interesse an einer dermatologischen Karriere hat, kann hier auch viel lernen, da in Neuseeland die Hautkrebsrate relativ hoch ist und die chirurgische Diagnostik und Therapie von den Plastikern im Haus abgedeckt wird.

Insgesamt wird einem, besonders auf Nachfrage, viel erklärt und man kann handwerklich sehr viel lernen und praktizieren- je nachdem wie viel Motivation und Erfahrung man schon mitbringt, mal mehr mal weniger. Außerdem finden auch immer Fortbildungen für die Ärzte statt, an denen man teilnehmen kann und soll. Ich hatte auch einige Male „PJ-Unterricht“ mit den einheimischen Studenten im Krankenhaus in Wellington besucht, welche ich wirklich gut gefunden habe. Davon hatte mir eine einheimische Studentin erzählt und mich mitgenommen.

Mittagessen wird nicht gestellt und muss selbst bezahlt werden.

Bis auf den OP-Bereich wird in Neuseeland wie in vielen anderen Ländern Business Kleidung im Krankenhaus getragen. Es wird kein auch kein Kittel getragen.

#### Alltag und Freizeit:

Ein Auto ist in Neuseeland definitiv von Vorteil, vor allem wenn man das Land bereisen möchte, wird sich der Kauf eines Wagens lohnen. Ich würde generell empfehlen, genug Zeit zum Reisen einzuplanen, egal ob vorher oder nachher. Es ist auch immer möglich gewesen einige Tage frei zu bekommen, so konnte man auch für ein verlängertes Wochenende wegfahren.

In der Woche habe ich in der Regel Zeit in Wellington verbracht um die Stadt und die Umgebung kennenzulernen. Auch wenn Wellington auf den ersten Blick – besonders für Großstadtkinder- etwas enttäuschend klein wirkt, bietet die Stadt unheimlich viel an. Es gibt

viele Bars, Ausgehmöglichkeiten und ein großes Kulturangebot. Besonders die Kinos in Wellington sind einen Besuch wert. Um es auf den Punkt zu bringen: die Stadt hält mit ihren Titel „the coolest little capital in the world“ und „world's windiest city“ was es verspricht. Auch das Wort „windig“ bekommt eine neue Definition, selbst wenn man aus Norddeutschland kommt ;)

So toll Wellington auch ist, wer in Neuseeland ist, muss definitiv auch die Natur genießen. Das Land bietet insgesamt sehr viel an, seien es die vielen Berge, auf die man klettern/wandern kann oder die vielen Strände, die man besuchen kann. Aber es ist viel mehr als nur das, ich verzichte an dieser Stelle bewusst darauf, diese Vielfalt an Möglichkeiten weiteraufzuzählen, da jeder diese selbst nachlesen kann und es hier den Rahmen sprengen würde. Kurzgefasst: bereist das Land, jeder Ort hat seinen eigenen Reiz, es wird nie langweilig und es ist wunderschön!!! Und wer nochmal Großstadt-feeling möchte, besucht auch Auckland ;)

Fazit:

Ich kann jedem das PJ in der Plastic, Maxillofacial and Burns Unit wärmstens weiterempfehlen. Es bietet sich an, sehr viel zu lernen, vor allem wenn man Interesse an der (Plastischen-, Mund-Kiefer-Gesichts-) Chirurgie und an der Dermatologie hat. Die Menschen, seien es die Kollegen im Krankenhaus oder außerhalb des Krankenhauses, sind sehr nett. In Neuseeland selbst kann man sehr viel unternehmen und entdecken, vor allem Naturliebhaber, Outdoor-Sportler und (Hobby-) Fotografen werden dort sehr glücklich.

Allgemein kann ich das Absolvieren des Praktischen Jahres im Ausland jeden ans Herz legen. Dabei geht es meines Erachtens nicht immer nur um die medizinische Theorie, sondern auch darum zu sehen, wie andere Länder- besonders nicht europäische Länder und Systeme wie wir sie kennen- ihre medizinische Ausbildung gestalten und mit Herausforderungen umgehen.